



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.05.1939 (Nr. 119)

Er scheint im nächsten
Monatsheft Nr. 230 einzuf. G.
Festschrift: Festzugsgesellschaft
230 Bk. (einschl. 45,92 Bk. Fest-
zugsgesellschaft) zuzgl. 42 Bk. Be-
stellgeb. Zugsgesellschaft ist im voraus
zahlbar. Postfach: Hamburg 17272.
Eine Befreiung der Lieferung
rechtzeitig seinen Anspruch auf
Rückzahlung des Zugspreffes.
Verlag: NS.-Verlag Bremer-
Ema GmbH, Bremen, Czeren 6-8.
Telefon: 541 21, Nacht u. Sonnt.
541 15. Sprecht.: Verlag: weibl.
12-13 Uhr; Schriftleitung: Dienst-
tag und Freitag 1234-1834 Uhr.

Bremer Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 119 / 9. Jahrgang

Dienstag, 2. Mai 1939

Einzelpreis 15 Rpf.

Blüte des Großdeutschen Reiches

Das deutsche Volk feierte in allen Gauen Das Fest der Gemeinschaft

Einmütiges Bekenntnis aller Schaffenden Deutschen zum friedlichen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland

Berlin, 2. Mai.

Das deutsche Volk bildete am 1. Mai wieder eine einzige große Gemeinschaft. Arm in Arm zogen die Millionen der Schaffenden mit freudigen Herzen und frohen Liedern zur festlichen Kundgebung unter dem Maibaum und vereinten sich dann zu froher Feier bei Spiel, Gesang und Tanz. Einst ein Tag des Streites und Hasses, hat das Dritte Reich den 1. Mai zum Tag der Freude und Gemeinschaft, zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erhoben.

60 Millionen Deutsche erlebten an diesem Frühlingstag der Nation wieder das Wunder einer großen und echten Volksgemeinschaft. Berichte aus aller Welt melden, daß auch unsere Volksgenossen jenseits der Grenze mit ihren Herzen an diesem Volksgemeinschaftstag teilnahmen und sich überall zu erhebenden Feiern im Frieden versammelt hatten. So war der 1. Mai auch in diesem Jahr wieder eine überwältigende Demonstration der deutschen Volksgemeinschaft. Die Einigung der Nation, das große Werk Adolf Hitlers, fand an diesem nationalen Feiertag ihren höchsten und lebendigsten Ausdruck.

Zum erstenmal konnten jetzt nach ihrer Befreiung auch die Volksgenossen im Sudetenland und an der Westfront den deutschen Maibaum aufrechten und den nationalen Feiertag festlich begehen. Ganz Großdeutschland strömte im Frieden aus den Frühlingsstädten, Dörfern und kleinen Städten nach Berlin und Bitterfeld heimisch gelächelt. Leuchtend rot wehten inmitten dieses Frühlingss aus allen Fenstern und von allen Zügen die Banner des Dritten Reiches. Straßen und Plätze waren in Feiertagsfröhlichkeit und erfüllt von frohem Gesang. Jung und alt, Männer und Frauen, Arbeiter der Stirn und der Faust, Bauern und Soldaten — alle waren der Freude dieses Festtages teilhaftig, die über dem ganzen Großdeutschen Reich madigvoll aufblüht.

„Freut euch des Lebens.“

Morgengruß der deutschen Jugend

Mittelpunkt des heutigen Festes war die Reichshauptstadt, an deren großen Feiertag 1. Mai — der Führer teilnahm. Schon in aller Frühe entbot ihm das junge Deutschland den Festgruß. Es war ein bejubelnder Beginn des großen Feiertages des Volkes, als die mehr als 130 000 Berliner Jungen und Mädchen als Repräsentanten der ganzen deutschen Jugend im Olympia-Stadion vor den Führer traten.

Die Mauer des monumentalen Stadions umrahmte ein einzigartiges Bild: Dicht an dicht reisten sich in dem gewaltigen Rund 130 000 Jungen und Mädchen, eine Holz- und jungfräuliche Jugend. In ihren Reihen blühten eine ganze Generation, das Blau der SS-Formen, das Blau des Jungvolkes und die weißen Blusen des BDM.

Fronten hielten das Eintreffen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Gauleiters Reichsmittler Dr. Goebbels, die von den brandenden Wellen der Jugend empfangen wurden. Die Reichsform am Ende seiner Rede geht über in den begeisterten Gruß für Gauleiter Dr. Goebbels, der jetzt das Wort an die Jugend richtet.

Dr. Goebbels an die Jugend

Der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ die mehr als 100 000 Jungen und Mädchen, die im Olympia-Stadion in Berlin angetreten waren und mit ihnen die vielen Millionen im ganzen Reich herauf willkommen. Der 1. Mai ließ nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens. „Das mo' wir“, so rief Dr. Goebbels aus, „das Leben madigvoller repräsentiert als gerade in der Jugend? Ihr seid heute das deutsche Leben.“

„Wir sind mehr geworden“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „seitdem wir zum ersten Male den 1. Mai feiern. Das Reich ist größer geworden! In euren Reihen marschieren jetzt Kolonnen, die vor dem Jahre noch unter der Tränne einer Fremdherrschaft standen. Sie über die Weltweite in eurem Namen besonders herzlich zu begrüßen, ist mir ein Bedürfnis.“

Dr. Goebbels stellte dann der gesamten Jugend die jungen Kämpfer als Beispiel hin, die sich zuerst, in der Zeit des Kampfes um die Macht, in die Reihen der Bewegung eingeschloßen hatten.

„Eine alte Zeit“, so erklärte er unter klärendem, immer wieder das Olympia-Stadion erfüllenden Jubel, konnte uns nicht überleben genau — wie eine alte Welt aus heute nicht verstehen will. Aber wie wir es eheben die alte Zeit überwinden, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Das für ihr die Garantien. Ihr habt für ein junges Deutschland zu kämpfen und kein Recht zu verweigern. Das geschieht aber nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Worten.“

Die Einzelnen, die die Jugend Europas repräsentierten, brauchten um ihre Zukunft nicht bange zu sein. Die Demokratie wird abgeworfen, wird aber wollen aus

der Kraft unserer Jugend unsere deutsche Zukunft gestalten!“

Sah für sich keine Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels schloß mit dem Segenwort an den Führer, das einen gewaltigen Wiederhall fand.

„Alle Augen richten sich jetzt auf das Marathonstadium, das diesen Tag zum Tag der Führer, in keinem Augenblick, in das Stadion eintritt. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend ihren Führer begrüßt! Aus hunderttausend Reihen hallt über das weite Stadion der hellhörige Begeisterungsdorf der Jungen und Mädchen. Die Klänge des Bodenweilers Marisches, die die Einigkeit des Führers begleiten, dringen durch den gewaltigen Freudensturm nicht mehr durch Mienenlang umhüllt Adolf Hitler die Begeisterung der 100 000 Jungen und Mädchen, als er über die Pflichten der Jugend vor die Ehrentribüne tritt, wo in diesem Augenblick die Standarte des Führers am schlanke Mast emporsteigt.“

Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer grüßt Adolf Hitler seine Jugend, und ein hunderttausendmaliges „Heil, mein Führer“ ertönt über ihm. Der Chor „Deutschland heiliges Wort“ wird mit Schaur und Begeisterung dieser jungen Gemeinschaft gesungen. Der Reichsjugendführer tritt vor und verkündet: „Es spricht jetzt der Führer!“

„An gleichen Augenblick, als Adolf Hitler — umsofort von den hitlerischen Freudentagungen — seine Anrede an die deutsche Jugend beginnt, wird ihm noch einmal in besonders eindringlicher und herrlicher Form der Gruß der Jugend zuteil: Was der Führer in besonderer gegenseitigen Seite lesen ist, lagertig zehnjährige von 20-30. Wädel ihre Taten ab und bilden mit ihren



Der Staatsakt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Der Führer trifft zum Staatsakt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes beim Maibaum im Lustgarten ein. (Presse-Hoffmann)

weihen Blumen in leuchtenden Buchstaben Gruß und Gelübde an Adolf Hitler: „Wir gehören Dir!“

Festlegung der Reichskulturkammer

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird in gleicher Weise die schaffenden deutschen Menschen der Stirn und der Faust. Zu dem offiziellen Programm dieses größten Feiertages gehört daher auch die Festlegung der Reichskulturkammer, in der das beste Volk und beste Film des Jahres durch die Vertiefung des Nationalen Preises getront werden.

Die Festlegung der Reichskulturkammer fand wie in den trübsten Jahren im Deutschen Olympiahaus in Gegenwart des Führers, des Diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der führenden Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Wissenschaft, des Schrifttums, der bildenden und darstellenden Kunst statt.

Mit dem Preis wurde der indetendende Dichter Bruno Schum, mit dem Preis zum zweiten Male Professor Carl Zschellitz für seinen Film „Heim“ ausgezeichnet. Daneben wurde das künstlerische Wirken von Professor Karl Ritter durch Reichsminister Dr. Goebbels ehrenvoll anerkannt.

Der große Zuschauerraum des Deutschen Olympiahauses trug festlichen Blumenmühen. Auf dem goldfarbenen Hintergrund der Bühne war ein großes überenes Festabzeichen des Nationalen Feiertages angebracht. Sehr hell war das Diplomatische Korps vertreten. Die Reichsminister und Reichsleiter waren, soweit sie in Berlin weilten, vollzählig anwesend, ebenso die Reichstatthalter und Gauleiter. Neben den hohen Offizieren der Wehrmacht sah man die Führer aller Parteien, gläubigen, und neben den Präsidenten der Einzelkammern die Mitglieder des Kulturrates. Ein überaus festliches Bild bot sich dem Auge dar. Der Verlauf dieses Festes wird ein getreues Spiegelbild

des hohen geistigen Standes des nationalsozialistischen Deutschlands.

Der Führer wurde, als er von der erhebenden Jugendkundgebung im Stadion kommend letzte Lage betrat.

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten)

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wurde in Berlin festlich begangen. Ein 80-Millionen-Volk hörte die Worte des Führers. Der nationale Gruß und Filmpreis wurde Bruno Schum und Carl Zschellitz überreicht. Reichstatthalter Dr. Senf-Auerquert wurde zum Reichsminister ernannt.

Der Führer verließ 202 Goldene Fahnen an deutsche Mutterbetriebe. Generaloberst von Braunschiff ist auf seiner Italienreise in Rom eingetroffen.

Drei Bremer und ein Smetinger Betrieb erhielten die Goldene Fahne.

Seute werden 400 NS-Schwärmer durch Gauleiter Carl Höber feierlich in ihr Amt eingeführt.

Die ehemalige Jagdflug legte den Grundstein zu Bremens ersten NS-Heim.

NS-Donabritz und Blau-Weiß Berlin trennten sich in Bremen unentschieden 1:1.

In des Bremers Bezirksklasse sind keine fremden Mannschaften mehr vom Aufstieg befreit. Im Gauwettbewerb um die Deutsche Handball-Meisterschaft schlug der Niederachsenmeister den Nordmarkmeister mit 8:8.

deutschen Arbeiterkraft, die auf den Tribünen der Dom-
 Stätte ebenso wie die 141 Sieger des Reichsparteitag-
 Festes einen bewundernswürdigen Platz unter den Ehren-
 gästen der Reichsregierung einnehmen haben.

Das weite Feld und auch die Tribünen liehen über-
 füllt. Über immer noch fröhliche neue Massen herbei
 und reihen sich ein. Viel Aufmerksamkeit findet eine
 Abordnung der Siebenbürger Schwaben in den mehrer-
 lichen Tribünen ihrer Heimat. Die Hauptrolle der Wech-
 macht. Die neben der Freitreppe des Allen Museums
 aufmarschiert sind, intonieren den „Reinigungsgruß“,
 und aus dem Schloß marschieren in feierlichem Zuge
 19 Standarten der Gießerbrüder der Partei auf den
 Mittelfeld zur Freitreppe, von den Schaffenden mit
 erhabenen Rechten begrüßt.

Nur dem weit vorgebauten Rednerpult steht die
 Standarte „Hoch Heil“, auf den Stufen haben die
 übrigen Standarten Aufstellung genommen, während
 die Fahnen große Wälder auf der äußeren und inneren
 Freitreppe und zwischen den hohen Säulen des Allen
 Museums bilden. Ihr leuchtendes Rot hebt sich in
 glühender Form an der Fassade des alten Hauses ab.
 Wenig hinter marschieren mit blühendem Spiel die
 Ehrenkompanien zum Luftgarten auf, es sind eine Kom-
 panie der Wehrmacht, die Ehrenkompanie der Reichs-
 landwehr, „Adolf Hitler“ und eine Ehrenkompanie der
 Schutzpolizei in Paradeuniform. Über der linken die
 Arme hoch, als der Reichsaussenminister von Ribbentrop
 mit den ungarischen Gästen, dem königlich-ungarischen
 Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Außenmini-
 ster Graf Csaky eintritt.

Die feierliche Spannung hat ihren Höhepunkt er-
 reicht. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zusammenfindend
 intoniert das Musikkorps der Ehrenkompanie den Prä-
 sidentenmarsch. Der Führer ist im Luftgarten ankom-
 men! Zunächst in Begleitung des Reichspräsidenten
 von Hindenburg, um dann durch den Mittelgang, den beiden
 Seiten-Außen empfangen, zur Freitreppe des Allen Mu-
 seums zu gehen.

In Begleitung Adolf Hitlers steht man den Stell-
 vertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß,
 Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Reichsleiter
 Dr. Goebbels und Dr. Frick sowie den Reichsführer
 H. S. Müller, den Reichspräsidenten Dr. Dietrich
 und die persönlichen und militärischen Adjutanten
 des Führers.

Langsam geht am Rednerpult die Führerhandarte
 hoch. Der Jubel der Massen wiederholt und verläßt
 sich, als Adolf Hitler auf der Freitreppe sichtbar wird.

Nun tritt erst ein, nachdem der Trommler der Be-
 wegung,
Reichsminister Dr. Goebbels
 an das Mikrophon getreten ist, um die gewaltige
 Kundgebung des schaffenden Deutschlands mit folgender
 Ansprache zu eröffnen.

Mein Führer! Zum Nationalfeiertag des Jahres
 1939 hat sich Ihr deutsches Volk um Sie verammelt;
 in Stadt und Land ist es millionenfach aufmarschiert,
 um aus Ihrem Munde die politische Botschaft zu empfan-
 gen. Dieser Tag, der der Feiertag unseres Volkes ist,
 ist zugleich auch ein Jubiläumstag für Sie, denn an
 diesem Tage will die Nation Ihnen ihre Dankbarkeit
 zum Ausdruck bringen. Im vergangenen Jahr haben
 Sie wiederum das Volk großer und das Reich mächtiger
 gemacht. Wenn eine feindselige und neidische Welt Ihnen
 und uns Schwierigkeiten entgegenstellt, so können Sie,
 mein Führer, erkläre Dr. Goebbels unter begeisterte-
 tem Beifall der Massen, sich blind darauf verlassen,
 daß dieses Volk, Ihre Nation, geheimer und gläubiger
 hinter Ihnen steht! Niemals wieder wird es auf Sie-
 renstöße, die aus dem Ausland an Sie Dr. Drit-
 ting, herintreten. Einen 9. November 1939 hat es nur
 einmal in der deutschen Geschichte gegeben!

Das will Ihnen das deutsche Volk durch seine riesigen
 Freuentzugungen zum Ausdruck bringen, und zum
 Zeichen dieser Begrüßung will Sie an unserem National-
 feiertag mit unseren alten Kampfrufen: „Adolf Hitler
 Sieg-Heil!“

Goebbels hat jubelndes Beifall der Massen zum
 Führer verstanden ist, nimmt
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley
 das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die in den
 sechs Jahren vollzogene riesige Ueberwindung des
 inneren Sabers wendet er sich an die Schaffenden: „Man
 sagt in der Welt, ihr Arbeiter müßten unterdrückt, man
 hätte euch die Freiheit genommen. Zeigen sie jetzt
 über euch. Sie kennen uns nicht und nicht des Volk, aber
 eines sollte ihnen die Augenheit sagen: Ein Volk, das
 unterdrückt ist, wie sie es glauben, könnte niemals solche
 Leistungen vollbringen, denn mit Reizellen kann man
 keinen Weltmacht, keine gigantischen Fabriken und keine
 Wirtschaft neu aufbauen, sondern dazu muß man frei-
 willige Menschen haben.“

Langanhaltender Beifall bemerkt daß Dr. Ley den
 Massen aus dem Herzen gesprochen hat. Und begeistert
 wiederholt findet auch das von dem Leiter der Ar-
 beitsfront im Namen aller Deutschen dem Führer abge-
 legte Gelöbnis zum Einmal aller Kräfte für Volk und
 Reich.

Sinn miterlebt und mitempfunden. Ich weiß, daß eure
 jungen Herzen ich gefühlvoll und stark mitgeföhren
 haben, als ich in diesem Saal das Großdeutsche Reich
 gegründet und seine Rechte aus einer tausendjährigen
 Geschichte wieder wahrnahm.

Ihr werdet angeführt gerade der Größe dieser Zeit
 die Aufgaben erfüllen, die uns gestellt sind, und die
 besonders an euch herangetragen werden!

Die deutsche Nation wird einmal in der Zukunft die
 Welt repräsentieren, die schon in der Jugend ihren
 Ausgang nimmt. Wir werden niemals mehr sein, als
 was wir selbst sind und wir werden niemals mehr
 werden, als das was unsere Herzen ist!

Von euch erwarte ich, daß ihr einmal aufreiste,
 harte deutsche Männer und zuverlässige
 deutsche Frauen werdet! Harte Männer, die von
 vornherein wissen, daß ihnen nichts gelohnt wird, son-
 dern daß man sich alles auf dieser Welt eringen muß,
 daß man nichts begehrt als das, was man bereit ist,
 wenn notwendig auch jederzeit zu verteidigen.

Ihr werdet in eure Herzen nicht jene verlogene Pa-
 raden aufnehmen, mit denen eine andere Welt glaubt,
 aufrechte Männer vergiften und damit serien und ver-
 nichten zu können.

Ihr werdet aber auch schon in eurer Jugend außer
 dem Geist den Körper pflegen. Ihr müßt gesund sein,
 müßt euch auch erhalten von dem, was eure Körper ver-
 giftet. In der Zukunft wird der Deutsche nur gemessen
 an den Werten seines Geistes und der Kraft seiner Ge-
 sundheit. Mehr allem aber wollen wir in euch eine Ju-
 gend sehen, die schon jetzt, die Arme ineinander ver-
 schränkt, eine geschlossene unüberbrechbare Gemeinschaft bildet.
 Deutschland erhebt die Hand, die jetzt beendigt wird
 der inneren Ueberwindung unseres Volkes. Sie
 wird ihre endgültige Ueberwindung in euch finden!
 Deshalb ist es notwendig, daß ihr euch schon in
 eurer Jugend bewußt macht. Es gibt Völker um uns,
 die unsere Einigkeit nicht wünschen. Sie wollen unserem
 Volk diejenigen notwendigen Lebensrechte nicht gewäh-
 ren, die allen Völkern selbstverständlich gegeben sind.
 Wir und andere junge Völker müssen uns diese Le-
 bensrechte, die von unseren Vorfahren einst preis-
 gegeben wurden, mühselig wieder erwerben und viel-
 leicht einmal für sie einsetzen. Und da heute ich nur
 erst recht auf euch, meine deutschen Jungen!

Wir allein erwarten ich, daß wenn einmal die Stunde
 kommen sollte, in der eine andere Welt glaubt, nach
 der heiligen Freiheit greifen zu können, aus dieser
 Jugend als Antwort ein millionenfaches Schrei er-
 stehen wird — die Jugend unterdrückt den Führer min-
 uteslang mit bewundernden Heilrufen — ein Schrei, so
 einmütig und deshalb so gewaltig, daß sie alle erkennen
 müssen, daß die Zeit der Soffnungen auf eine innere
 deutsche Reorganisation endgültig vorbei ist, daß die
 harte Schule nationalsozialistischer Erziehung es fertig-
 gebracht hat, endlich das deutsche Volk zu formen.

Damit aber gehören wir auch einem Gebot des Mit-
 menschlichen, der uns unter gemeinsamen Blut und unter
 gemeinsamer Sprache hat. In dem Weltmensch zu dem
 Gebot ist nun seit sechs Jahren Deutschland wieder
 groß und geehrt, wenn auch vielleicht weni-
 ger beliebt geworden. Allen wir Deutsche wollen
 uns begnügen mit der Liebe der Volksgenossen unter-
 einander. Ich bin es zufrieden, daß ihr, meine Volks-
 genossen, vor allem auch du, meine deutsche Jugend,
 zu mir steht, daß ich mich in euren Herzen genau so
 wohle, wie mein Herz ganz euch gehört!

Dann mag die andere Welt ruhig drohen und dräuen
 — sie wird an dem Igehieren, an dem sie noch immer
 scheitert: an der deutschen Einigkeit! Daß sie bestehen
 wird, dafür steht ich mit mir genau so Bürgen für die
 Zukunft, wie es die heutige Generation für die
 Gegenwart ist!

So wie ihr heute Grund habt, mit Stolz auf die
 Männer zu blicken, die das heutige Deutschland schufen,
 so wollen wir, in die Zukunft blickend, ebenso begeistert
 sein mit dem Volk auf euch!

Die Zeit, in der sich die Jugend der lebenden Gene-
 ration zu schämen hätte, habe ich abgeschlossen! Ab-
 schluß hat auf die Männer, die heute Deutschland
 führen, so mit genau so stolz sein auf euch, die ihr
 Deutschlands Zukunft seid.

So werden wir uns heute, an dem Tage, der ein
 Tag der deutschen Reifezeit war und heute Tag der
 deutschen Volksgemeinschaft ist, wieder zu unserem gläu-
 bigen Volkstum, zum Volkstum zu unserem Volk
 und unserem tausendjährigen großen Deutschen Reich!

Wir germanischer Völkergemeinschaft ist die verarmte
 Jugend der Rede des Führers geföhrt. Mit langanhalt-
 enden jubelnden Kundgebungen unterbreiten die Jun-
 gen und Mädchen den Führer immer wieder, als er im
 zweiten Teil seiner Rede von den Pflichten und Auf-
 gaben der Jugend des Dritten Reiches spricht. Die
 Heilrufe steigen sich zu gewaltigen Donatorien und
 Kundgebungen stürmischer Begeisterung, als der Führer
 seine Rede endet. Minutenlang tönen die bewundern-
 den Heilrufe der Jugend durch das große Reichs-
 Stadion und klingen aus in dem von
 den Sumerbaurtoren inbrünstig gelungenen Lieb der
 Jugend.

Als Adolf Hitler das Olympia-Stadion verließ, ge-
 schickte ihn noch lange der Abschiedsruß seiner Jugend.
 Begeisterung und Freude klangen noch lange nach und
 kamen immer wieder so glühend und stark zum Aus-
 druck, wie eben nur aus jungen Herzen kommen kann.

Beim marschiert auf

Während sich die Jugend um den Führer geföhrt hat,
 marschiert das wehrliche Berlin auf. Schon seit den
 frühesten Morgenstunden sind die Straßen der feierlich ge-
 schmückten Reichshauptstadt von Wehrkesseln erfüllt.
 Wie immer, haben sich Tausende auf dem Wehrplatz
 eingefunden, um die Marsch der Führers zur Rund-
 gebung seiner Jugend zu erleben und dem ersten Ar-
 beiter der Nation ihre begeisterten Jubelungen dargu-
 bringen.

Stimmendichter wird das Spalier auf den Straßen je
 weiter der Vormittag fortgeschritten. Musik und Gesang
 erfüllen vor allem die Straße Unter den Linden vom
 Brandenburger Tor bis zur Schloßbrücke und dem Luft-
 garten.

„Zum Erfan aber feiert ihr die Jubel, als jetzt der
 Führer spricht.“

Der Führer an die schaffenden Deutschen

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!
 Meine deutschen Arbeiter!

Der 1. Mai war jeher ein Fest und ein Feiertag
 unseres Volkes. Es hing dies zusammen mit unserer
 langen Winterzeit. Dieser Winter erscheint uns heute
 nicht mehr als das, was er einst war. Die Welt von
 jetzt treibt Sport, in unsere Schichten strahlt das elek-
 trische Licht, die Wohnungen sind durch unsere moderne
 Wärmeerschicht zu heizen, mit anderen Worten: Der
 Winter zeigt sich uns nicht mehr so, wie ihn unsere Vor-
 fahren wohl durch Tausende von Jahren erlebten. Man
 muß sich in diese Zeit zurückdenken um zu verstehen,
 was damals der Frühling bedeutete. Und am 1. Mai
 feierte man den Frühlingsanfang.

Das große Frühlingsfest des Volkes

Alle Menschen haben an diesem Fest teilgenommen,
 weil sich dieser Frühling allen gleichmäßig offenbarte
 — so lange, bis ein Parasit in unser Volk eindrang und
 in ihm vorhandene und schließlich noch verstärkte Schmä-
 den benutzte, um eine neue Lehre des Halls und des
 inneren Kampfes zu konstruieren und ihr den 1. Mai,
 gerade den Tag des Frühlings und der Freude, als
 Feiertag zu wählen. So wurde das Fest des Frühlings
 zum Tag des Kampfes, des Kampfes.

Freiwillig! Auch hier zeigte sich die ganze Unfähig-
 keit der damaligen Menschheit, denn obwohl sie
 die Macht in Deutschland hatten, konnten sie doch
 nicht einmal ihren Feind zum nationalen Feind-
 feind machen.

Der Führer an seine Jugend

Meine deutsche Jugend!

1933 konnte ich euch im Berliner Luftgarten an der
 Seite des vereinigten Herrn Reichspräsidenten
 Hindenburg zum ersten Mal begrüßen, und in euch,
 meine Berliner Jugend, zugleich die Jugend des dama-
 ligen Deutschlands. Seitdem sind sechs Jahre vergan-
 gen, Jahre einer für unser Volk gewaltigen geschicht-
 lichen Entwicklung. Aus dem damals vertriebenen, ohn-
 mächtigen Reich ist jetzt Großdeutschland entstanden,
 aus einer verarmten Nation ein großes geeinigtes
 Volk, aus einem wehrlosen Volk eine der begehrtesten
 Nationen der Welt. Damals noch der Größe oder
 Unannehmlichkeit der Aufgabe, die ich euch heute
 der eigenen Kraft und dem der Freude, die wir be-
 sitzen.

Doch ihr, meine Jugend, heute einem geschickten, star-
 ken Volk angehöret, ist ausschließlich das Ergebnis un-
 serer Arbeit im Innern. Als vor 20 Jahren die na-
 tionalsozialistische Partei entstand, so ist für das zu-
 kommende Deutschland schon die neue Flagge auf. Und
 noch nicht fünfjährigem Kampf wurde dieses Symbol

die anerkannte deutsche Staatsflagge!
 Seitdem ist Deutschlands Wiederanerkennung unlosbar
 mit diesem neuen Symbol verbunden.

Ich baue auf euch

Ihr deutschen Jungen und Mädchen werdet nun ein-
 mal berufen sein, diese Flagge in eure Arbeit zu nehmen.
 Ihr werdet sie aber nur dann mit Würde und mit Er-
 folg tragen und behändigen können, wenn auch ihr mit
 derselben Bewußtseinheit zu dieser Flagge zu-
 tritt, wie die nationalsozialistische Bewegung und durch
 sie das deutsche Volk heute, und ihr habt dies ja um
 vieles leichter. Wir müßten diese Flagge in einem
 unermesslichen Ringen mühselig erdämpfen. Euch ist sie
 gegeben, ihr seid unter dieser Flagge groß geworden,
 ihr tragt sie schon in eurer Jugend an eurem Arm,
 marschiert ihr nach eurer Tugend.

Ihr werdet niemals das vergessen, was Deutschland groß
 gemacht hat. Ihr habt in eurer Jugend eine der selb-
 sten geschicktesten Bedingungen erlebt. Viele von
 euch werden es vielleicht gar nicht empfinden können. Die
 Pfeifen unter euch aber haben es schon mit blühendem

Dieser Anzeigenraum ist nach unseren Ideen gestaltet. Jede Nachahmung ist verboten! 4

Der Schuldtrum!

In früheren Zeiten steckte man hartnäckige
 Schuldner kurzerhand in den Schuldtrum und
 ließ sie vielfach so lange
 büßen, bis sich einer bereit
 fand, die Schuld des In-
 haffierten zu begleichen.
 Eine harte Strafe!



Denn wie leicht kann
 das Schicksal jeden Men-
 schen mal in Not bringen
 — wie leicht kann mal
 eine regelmäßige Zahlung,
 auf die man Jahr für
 Jahr gerechnet hat, plötz-
 lich ausbleiben.

Dabei heißt es verbauen — und zwar erst
 sparen und dann verkaufen, ja, dann vorteilhafter
 kaufen! Denn wer mit eigenem Gelde kauft,
 der kauft mit Grundbesitz und gelunder Kritik
 aus.

Weshalb ein Vorteil für C & A, wenn dieses
 Haus den Verkäufer zum Kunden hat, d. h.
 den anspruchsvollsten aller Käufer. Dieser
 Kunde weiß — und er weiß es besonders durch
 C & A. Barauf ist doch vorteilhafter!

Ein Brief, der von Erfolgen spricht.

Berehrter junger Freund!

Sie streifen da in Ihrem Brief ein Thema,
 mit dem sich alle Erfolge-Menschen mehr oder
 weniger beschäftigt haben. Ich freue mich, Ihnen
 sagen zu können, daß Sie ganz der Meinung zu
 werden versprechen, wie ich ihn mit denke. So-
 lange ich Sie in meiner Obhut hatte, war ich
 ohne Sorge; und nun weiß ich, daß ich auch jetzt
 keine mehr zu haben brauche, doch noch eine. Neben
 dem Können, neben dem Wissen, soll man den
 „äußeren“ Menschen nicht vergessen. Auch das
 große Talent ist nicht berechtigt, sich in diesem
 Punkte nachlässig zu zeigen. Im Gegenteil! Man
 könnte auch hier sagen „Noblesse oblige“. Der
 Anzug ist und bleibt die Visitenkarte, die man
 — wenn auch nicht wörtlich gemeint — ab-
 gibt. Der Rückblick von Auseren eines
 Menschen auf seine inneren Werte ist nicht fehl-
 oder soll es wenigstens nicht sein. Und wenn
 ich Ihnen auch hier raten darf, machen Sie es
 gleich hundertprozentig richtig, und laufen Sie
 einen „formtreu“. „Der macht was her — da
 ist was drin, da ist was drin“, wie wir als
 Student immer sagten. Da ist was drin, sagte
 ich... die „formtreu“-Einlage nämlich! Die



Handgreifliche Zufachen

Ebense wie keinem Menschen
 mehr einfallt, die Elastizität
 des Katalpultes zu bezweifeln,
 so wenig bezweifeln „formtreu“.
 Kenner den Vorrug der ela-
 stischen „formtreu“-Einlage.
 Sie ist eben elastisch. Männer,
 die „formtreu“ tragen, wissen
 diesen Vorteil zu schätzen.
 Warum also zurückstecken,
 wenn Ihnen ein Mehr an
 Kaufvorteilen geboten wird.
 Prüfen Sie bei C & A die
 „formtreu“-Kleidung, denn

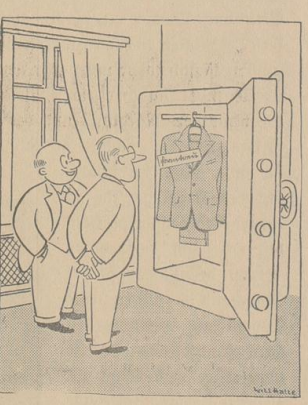
formtunni
 gibts bei
C & A
 BRENNINKMEYER
 BREMEN, Am Brill 8-12

gibt dem Anzug den guten Sitz; sie ist elastisch,
 verträgt infolge dessen manchen Druck, und macht
 den Anzug form-treu. Und wenn ich weiter in
 Bildern sprechen darf, dann nur noch folgendes:
 bleiben Sie ihrer Form-treu, und tragen Sie
 „formtreu“, dann kann's nicht schief geben.
 Bleiben Sie elastisch wie die „formtreu“-Ein-
 lage, dann halten auch Sie manchem Druck
 stand, ohne den es im Leben nie abgeht.

Immer Ihr R. R.

Was ist das?

Teig füllt man in die eins hinein,
 Das zweite sollte jeder sein!
 Das Ganze schätzen Frau'n und
 Bei C & A kauft's jeder Kenner!
 Erst raten, dann umdrehen. FORMTUNNI



Der Schatz.
 „Gibt macht nicht glücklich — aber
 „formtunni““

tag proklamieren. Das haben erst wir Nationalsozialisten getan. Wir haben es in der Ueberzeugung, daß dieser Tag wieder zum Festtag des Freijahrs werden muß, eines wirklichen deutschen Freijahrs, zum Festtag damit all der Menschen, die durch ihre Arbeit teilhaben an der Erhaltung und Sicherung des Volkes, zum Festtag der Schaffenden und damit zum Festtag der deutschen Volksgemeinschaft.

Besonders heuer, meine Volksgenossen, müssen wir das empfinden. Denn wir erleben nicht nur einen Frühlingsanfang in der Natur, wir erleben den Frühlingsanfang in unserem Volke. Es ist schöner, heller und leichter geworden bei uns, und wenn auch die einen oder die anderen an diesem Licht noch keinen Anteil haben oder vielleicht nicht teilhaben wollen — so werden sie doch die aufgehende Sonne nicht mehr verdünnen können.

Über das und Zwietracht erhebt sich die neue deutsche Volksgemeinschaft

Was uns diesen 1. Mai besonders feiern läßt, ist das Bewußtsein, daß nunmehr in einem Jahr aufs neue Millionen deutscher Volksgenossen zum Reich zurückgeführt sind. Was das bedeutet, können die gar nicht ermessen, die immer das Glück hatten, in einer großen, national geisterten Gemeinschaft leben zu dürfen. Das wissen aber die, die in jahrelanger Qual das Ende ihres Volkstums kommen ließen, aber sich diesem Ende mit Fanatismus wideretzten.

Es gibt kein schöneres Symbol für dieses Zeit als den Baum, den Sie hier in unserer Mitte sehen, die gewaltige Tanne, die aus dem Gabelstamm kam, von jenen Deutschen geführt, die diesen 1. Mai zum ersten Male offen und frei mit ihren anderen Volksgenossen feiern dürfen. (Die Massen jubeln dem Führer mit braunem Heulen zu.)

Das nun das neue Deutschland diesen 1. Mai anders feiern als ein, ist schon wunderbar. Das ist Großdeutschland feiern kann, muß uns alle glücklich machen. Das ist aber die deutsche Volksgemeinschaft heute feiern, ist wohl das Entschiedenste. Denn darin, meine Volksgenossen, liegt eine Revolution, eine gewaltige Revolution!

Wer kann heute noch zweifeln, daß wir uns im gewaltigsten Umbruch aller Zeiten befinden! Welch eine Revolution der Gedanken, daß wir bei uns eine Welt von Auffassungen besitzen nicht dadurch, daß wir sagen: eine Klasse wird vernichtet, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern dadurch, daß wir propagieren: die Klassen werden überhaupt beseitigt, um an ihre Stelle das Volk, die Volksgemeinschaft zu setzen! (Wieder brechen die Hunderttausende in braunem Beifall aus.) Wie ich im Jahre 1933 die Macht übernahm, da zeigte sich unter Deutschland noch als der in einzelnen Staaten aufgelöst und nur halb zusammengeschäftelt

Stammesstadt. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: ein Volk ist es an besten Stelle, geteilt, einheitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort, „ein Volk, ein Reich und eine Führung“ bedeutet schon wirklich eine Revolution in deutschen Landen. (Krafts neue Brandstiftender Beifall zum Führer empört.)

Aber auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nationalen Arbeit:

Wir haben den Spaten neben das Gewehr gesetzt und ihn genau so geachtet

Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reize von Bourgeoisie aus unserem Volke herausgerissen haben wird. Das ist auch eine Revolution.

Wir haben einige Erkenntnisse allmählich in Freiheit und Blut übernommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade deshalb bisher nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unter Leben und seine Ansprüche im wesentlichen durch die Produktion geführt zu leben, d. h. an die Spitze unserer Wirtschaftserkenntnis ist der Grundgedanke getreten, daß ein Volk nur das verdienen kann, was es sich erarbeitet. Es ist dies kein Geldproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem. Die Lebensgrundlage eines Volkes liegt nicht in Doktrinen und Theorien, sondern im eigenen Lebensraum, d. h. in dem, was ihm die Erde zum Leben gibt! Daher ist der Lebensraum nicht zu trennen von der Bewirtschaftung eines Volkes. In diesem Lebensraum aber muß — und auch das wieder ist eine revolutionäre Erkenntnis — das Gemeinwohl vor dem individuellen Wohl stehen.

Der Fleiß, die Energie und die Fähigkeit, mit der ein Volk auf seinem Lebensraum das herauswirtschaftet, was es herauswirtschaften kann. Und dann die größte Erkenntnis: denn durch sie ist die Notwendigkeit einer Volksgemeinschaft gegeben, selbst wenn das Blut allein nicht genügend dafür zeugen sollte. Meine Volksgenossen! Kein Führer kann mehr an Kredit einlegen, als seine Gefolgschaft ihm an Kredit gibt! Was bin ich ohne euch! Was ihr mir nicht gibt, kann ich niemals zu eurem Vorteil zum Einzug bringen! Wenn ihr mir eure einmütige Gefolgschaft verweigert, was sollte ich tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen hegen — er ist nicht mehr wert für euch, als euer Wille wert ist für mich!

Wir sind demgegenüber all die sonstigen Bedingungen des Lebens! Wie wichtig tun sich doch die einzelnen Menschen, meine Volksgenossen! Der eine differenziert sich auf das etwas ein, der andere wieder auf etwas anderes. Der eine, der ist schon klein, weil er vielleicht zehn Zentimeter größer ist als der andere (Die Massen

brechen in lärmige Heiterkeit aus, die sich bei den folgenden Worten des Führers immer mehr steigert). Der andere wieder freut sich, weil sein Kopf, wie er glaubt, besser aussieht. Ein anderer wieder meint, daß sein Kopf noch besser aussieht, weil schon seine Bejahungen einen besseren Gehalt haben sollen — es ist nicht erwiesen. Wieder ein anderer hebt seinen Vorzug darin, daß momentan seine Geldbörse etwas voller ist — ich sage momentan, denn erfahrungsgemäß kommt es etwas und vergeht wieder.

Wieder ein anderer sagt: Ich habe ein paar Kissen mehr flüßelt als Sie. Haben Sie die Zeugnisse, die ich habe? — „Nein!“ — „Falsch bin ich mehr wert als Sie. Ich habe es durch Zeugnisse bezeugt.“ — Und so weiter. (Die Heiterkeit steigt immer mehr und löst sich in braunem Beifall für den Führer.) So hat jeder ganz wichtige Unterlagen und Grundlagen für seine persönliche Lieberbedürftigkeit. Aber wie lächerlich ist das doch alles gegenüber dem gemeintamen Schicksal, das sich gebietet über uns erhebt. Was bedeutet das alles gegenüber der Aufgabe, daß wir entweder gemeinsam unseren Lebenskampf beginnen oder alle zusammen zugrundegehen — auch der mit seiner los größten Geldbörse oder seinen älteren Namen oder seinen Vorzügen oder seiner vermeintlichen Bildung. (Wieder dringt fürmische Zustimmung los.)

Wir sind auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen!

Und wenn es einer noch nicht begreifen sollte — ich weiß nicht, wo er steht (erneute Heiterkeit) —, dann möchte er es erlernen an der 6. und 7. Klasse der 4. bürgerlichen Welt. Wie sieht sie uns gegenüber? Was haben wir bei ihr überhaupt zu erwarten? Sind nicht wieder die alten Eintragspolitiker tätig, zum Teil Kente, die schon im Jahre 1914 nur noch kanten? (Die Massen brechen in fürmische Entrüstung aus.) Es ist die gleiche internationale Clique von Kriegshelden, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat. Was können wir von denen erwarten, meine Volksgenossen! Ich glaube, es ist notwendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Bourgeoisie, soweit sie noch vorhanden sein sollten, weit von sich wegwerten und fest aneinanderdrücken in der Ueberzeugung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gegenüber sind, getrennt aber ihr entgegen werden! (Die Hunderttausende rufen erneut dem Führer mit braunem Beifall zu.)

Und daher wollen wir auch unser Volk in diesem Sinne erziehen. Und wenn mich manchesmal vielleicht lozigen eine alter harnierter Knopf zur Verzeigung bringt, dann brauche ich ja bloß seinen Sungen anzuhören, und dann frage ich schon wieder die Hoffnung. (Wieder brandst der Beifall empört.) Das, was an diesen alten einzelnen Säulen nicht mehr zu reparieren ist, das hat die Jugend, Gott sei Lob und Dank, schon längst überwonnen. In ihr wagt ein neues Geschlecht heran,

ein Geschlecht, so wie wir uns das einmal für die Zukunft vorstellen.

Wir tun alles, was man überhaupt tun kann, um diese Erziehung durchzuführen. Man muß gehen wir dabei allerdings über die log. Freiheit des einzelnen hinaus. Ich kann mir vorstellen, daß es den einen oder den anderen gibt, der sagt — aber legte würde, denn er kann es jetzt nicht sagen — „Ich sehe nicht ein, warum mein Sohn jetzt zum Arbeitsdienst soll. Er ist doch zu etwas Bestimmtem geboren. Warum soll er jetzt mit einem Spaten herumgehen? Ich will ihn nicht irgendeine geistig befähigten, ihm geistige Arbeit geben.“ — Was du, mein lieber Freund, schon unter Weist verheißt! (Wieder bemächtigt sich der Hunderttausende fürmische Heiterkeit.)

Wenn denn Junge jetzt sechs Monate im Weiten mit dem Spaten für den Beifall gearbeitet hat, dann hat er praktisch mehr geleistet als vielleicht ein ganzer Geizt. Ich meines Lebens für Deutschland leisten könnte. (Wieder brechenden Beifall stimmen die Massen dem Führer zu.) Und vor allem: Er hat ja mitgeholfen, eine der wichtigsten geistigen Verrichtungen zu befeichtigen, die es gibt, nämlich die innere Zurechtweisung eines Volkes.

Wir können natürlich nicht sagen: „Wenn er nicht will, braucht er nicht zu arbeiten.“ Bildet man sich vielleicht ein, daß die Arbeit, gegen wir in einer demütigen Arbeit, mit einem ganz ähneln Geduch in einer Demokratie zu etwas Wunderbares ist, zu etwas Herrliches? Man sage mir doch meine! — „Ja, das ist der Jubel der Arbeit, der dich duftet.“ (Wieder dringt fürmische Heiterkeit durch.) Durdaus nicht: Das ist ein Gefühl, meine deutschen Herrschaften! Aber es müssen hunderttausend Arbeiter das eben wann mitnehmen, und die Massen es auch mit. Folglich kann der andere auch den Spaten auf sich nehmen! Und er wird ihn auf sich nehmen.

Und damit komme ich zum Problem der Freiheit überhaupt

Freiheit? Zunächst! Soweit das Interesse der Volks-gemeinschaft dem einzelnen Freiheit gibt, ist sie ihm gegeben. Dort, wo seine Freiheit die Interessen der Volks-gemeinschaft beeinträchtigt, hört die Freiheit des einzelnen auf. Dann tritt die Freiheit des Volkes an die Stelle der Freiheit des einzelnen. (Brausender Beifall der Hunderttausende bezeugt die Worte des Führers.)

Im übrigen wird in diesem Staat die geistige Leistung mehr geschätzt als bei uns. Ich glaube, das sieht man schon an der Führung. (Beifall und Heiterkeit erneuern sich mitunterlang.) Wir haben uns ein, daß in Deutschland immerhin Leute an der Spitze des Staates stehen, die es geistig mit den Vertretern der anderen Staaten schon aufnehmen können. (Wieder stimmen die Massen mit braunem Beifall dem Führer zu.)

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

„Drei gute Gründe!“



Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kennnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ — eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Raufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.



„... aromatisch, leicht und frisch!“
 Herr Herbert Kettenheil aus Berlin-Duchholz, Parteiliedung l d, hat sein heutiges Sagerwerk beendet (3. 4. 39). Die Steigeisen in der Hand, sagt er zwischen langamen Zügen: „Wirklich eine feine Zigarette, die „Astra“: aromatisch, leicht und frisch! Das sind drei gute Gründe! Schon nach der ersten Schachtel dachte ich mir: Dabei bleibe ich! Und bei der „Astra“ bin ich geblieben.“



„Was ich empfehle — Die „Astra“!“
 Herr Hans Bübb, Inhaber des Agarrengeschäftes Glockengießereiwall 25 Ecke Ferdinandstraße in Hamburg, äußerte sich am 4. April 1939: „Ich habe schon früher als langjähriger Füllhalter eines größeren Tabakwaren-Einzelhandelsgeschäftes immer besonders viele „Astra“-Zigaretten verlaufen können — und heute in meinem eigenen Geschäft ist es genau so. Wenn ich gefragt werde, empfehle ich die „Astra“. Wer eine aromatische, leichte und stets frische Zigarette rauchen will, kommt mit ihr auf seine Rechnung.“

immer unverändert die gleiche!“
 Herr Wilhelm Klog, der Inhaber der ältesten Bierbäckerei Bierhube, der „Bayerischen Bierhabe“ in der Hofstraße 3, als er am 8. März 1939 Gierabend geboten hatte, sagt: „Ich kann ich auch mal an mich selber denken: ein schönes Glas Dabba-Brau und dazu die leichte und aromatische „Astra“! Sie ist immer die gleiche, sie hat mich noch nie enttäuscht.“



Wie oft ist man beim Entziffern schwieriger Textstellen aus der älteren Literatur Japans dazu geneigt — wenn sich durchaus keine Übung finden will — „den ganzen Kram“ zum Werfen. Ich für meinen Teil fomme mit dem Genuß einer leichten Zigarette. Das ist für mich die aromatische und wohlriechende „Astra“!

Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an
 Nur 1,8ha groß ist die berühmte Weinbergstraße. Demnach ca. 75.000 ha im Altreich. Beim Tabak ist es das Gleiche: unzählige Ballen edelster Jato- und Hebel-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Sempino und Samun geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Um aus 100 oder 150 Prozenten 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra“-Aroma und Leichtigkeit entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Demnach der Organisation und familiengebundenen Wissen um den Tabak — beides vereint sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.



Wer „Astra“ raucht — der weiss warum!

Drei goldene Fahnen in Bremen und eine in Hemelingen / Wiederverleihung der höchsten Auszeichnung an die Betriebsgemeinschaften Geb Nielsen und Dgo-Kaffeebrennerei Oetken & Goedeke / Neuverleihung an die Betriebsgemeinschaften Cordes & Graefe und Torfit- Werke G. R. Haseke & Co.

Die Tatsache, daß sich unter den in diesem Jahr vom Führer mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betrieben wieder die beiden schon im Vorjahr ausgezeichneten Bremer Betriebsgemeinschaften Geb Nielsen — und Dgo-Kaffeebrennerei Oetken & Goedeke befinden, wird nicht nur in den betroffenen Betrieben wieder die beiden schon im Vorjahr ausgezeichneten Bremer Betriebsgemeinschaften haben sich die Wiederverleihung der Goldenen Fahne dadurch errungen, daß sie nicht feilschenden sind bei den Zeitungen, die sie schon vor einem Jahre vorzeigen konnten, sondern sich rühmlich weiter bemühten, den Betrieb zu einem Vollwerk der deutschen Volkswirtschaft und Betriebsgemeinschaft zu machen. Seiden Betriebsgemeinschaften gelten zu ihren Auszeichnungen durch den Führer unsere herzlichsten Glückwünsche.



Hemelings erste Goldene Fahne zieht ein! (Aufnahmen: Schmidt (2))

Die gleichen Glückwünsche gelten den beiden Betriebsgemeinschaften der Firmen Cordes & Graefe (Röhren- und Metallgroßhandlung; Betriebsführer: S. Cordes, Betriebsobmann: S. Kraft) in Bremen und Torfit-Werke G. R. Haseke & Co. (Betriebsführer: G. M. Haseke, Betriebsobmann: W. Hennelshausen und W. Hoppe) in Hemelingen, denen in diesem Jahre zum ersten Male, nach dem sie im Vorjahr schon in der engeren Auswahl gefanden haben und dem Gau ausgezeichnet wurden, die Goldene Fahne verliehen worden ist.

Musterbetrieb Cordes & Graefe

Der dritte bremische Mutterbetrieb, dem die Aufschließen eine Anzahl weiterer Betriebe mit ebenfalls vorzüglich aufgearbeiteten Betriebsgemeinschaften folgen, wurde im Jahre 1921 als Kantor für Handelsvertretungen gegründet. Am Jahre 1932 wurde der Großhandel mit Röhren und sonstigen Installationsartikeln aufgenommen und zu diesem Zweck das Posthaus am Deich 4 bezogen. Dieses alte Haus wurde im Laufe der Jahre zu einem vorbildlichen Geschäftshaus mit Kontoren, Lagern und Mutterausstellungsräumen ausgebaut. Gleichzeitig aber galt die Sorge der Firma dem Ausbau und der Einrichtung eines Gesellschaftsraumes mit Musik- und Diskotheken. Die Betriebsordnung der Firma wurde schon in ihrer ersten Fassung ganz nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgestellt, wodurch sich eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gesellschaft ergab. Nur so war es möglich, das Unternehmen innerhalb von sechs Jahren aus den bescheiden Anfängen zur bedeutendsten Firma ihrer Branche im Gau Weser-Ems zu entwickeln. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder, die im Jahre 1932 fünf betrug, ist inzwischen auf 44 angewachsen. Wenn im Jahre 1932 noch ein Viererwagen den Zweifler der Firma genigte, so sind heute nicht weniger als 11 Last- und Lieferwagen eingesetzt. Die Warenlieferung an die Kunden ist vollkommen in diesem Zeitraum um das Zweifache gesteigert.

Die Betriebsführung hat sich stets mit besonderer Sorgfalt um das Wohl der im Betriebe beschäftigten Volksgenossen bemüht. Ihre besondere Fürsorge galt insbesondere den hinterreicheren Familien. Es wurden Kapital- und Rentensicherungen zugunsten der Gesellschaftsmitglieder abgeschlossen, Zuschüsse für Heilbehandlungen und Geburten gezahlt und Mittel für Erziehungszwecke zur Verfügung gestellt. Jeder Mitarbeiter hat seit langem auf einen bezahlten Urlaub von zwei bis vier Wochen Anspruch, wobei die Firma die Kosten für eine betriebs- eigene Reise trägt. Außerdem steht der Gesellschaft eine umfangreiche und gute Betriebsbücherei zur Verfügung. Helle und überflutete laubere Arbeitsräume erleichtern allen Mitarbeitern das Schaffen. Das zwischen Betriebsführung und Gesellschaft bestehende Vertrauensverhältnis kommt auch besonders bei den

Betriebsfeiern und Betriebsausflügen zum Ausdruck, die jedesmal rechte Familienfeste sind. Alle die gemeinsamen Bemühungen der Betriebsführung und der Gesellschaft zur Zusammenarbeit und zur Pflege einer wahren Betriebskameradschaft fanden schon im Vorjahr ihre Anerkennung durch die Verleihung des Gau Diploms. An der jetzigen Verleihung der Goldenen Fahne und in der Erhebung zum nationalsozialistischen Mutterbetrieb steht die Betriebsgemeinschaft eine Anerkennung und zugleich einen Ansporn zu weiterem Schaffen in der nationalsozialistischen Gemeinschaft.

Musterbetrieb Torfit-Werke G. R. Haseke & Co.

Die in Hemelingen heimatisierten Torfit-Werke sind in engem mit der bremischen Wirtschaft verknüpft, daß wir sie, wenn sie auch in einem benachbarten Gau anliegend sind, als bremisches Unternehmen ansehen. Zum in-



Der Betriebsführer der Torfit-Werke, Hemelingen, Parteigenosse G. A. Haseke, empfängt aus der Hand des Reichsorganisationsleiters im Rahmen der feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer im Mosalkanal der Neuen Reichskanzlei die stolze Auszeichnung. Ganz rechts ist der Führer sichtbar. Zwischen dem Führer und Dr. Ley (halb verdeckt) Generalfeldmarschall Göring. (Presse-Hoffmann)

der Betriebsgemeinschaft neben den vielen Arbeitskameraden aus Hemelingen auch viele Bremer Volksgenossen beschäftigt sind. Die Firma feierte am 1. Oktober 1937 ihr zehnjähriges Bestehen. Die Errungnisse der Torfit-Werke haben sich heute im deutschen und im ausländischen Markt so durchgesetzt, daß kaum noch ein größerer Betrieb errichtet wird, bei dessen Bau nicht Torfit- oder Torfit in irgendeiner Form Verwendung finden.

Ebenso stolz wie auf ihre Betriebszugehörigkeit können die Torfit-Werke auf den Geist der Kameradschaft und der Gemeinschaft verweisen, der in ihrer acht nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft, die um alle — vom Betriebsführer bis zum letzten Lehrling — ein unerschütterliches Vertrauensband schließt, heimisch ist und der dem Unternehmen erst die Voraussetzungen für das bewundernswürdige Aufblühen und Gedeihen der Werke. Nach im Jahre 1935 waren in den Werken 80 Gesellschaftsmitglieder beschäftigt. Diese Zahl ist inzwischen auf 750 angewachsen. Und jeder dieser 750 ist glücklich, bei den Torfit-Werken nicht nur Arbeit und Brot zu finden, sondern hier auch in wahrer Arbeitskameradschaft schaffen und leben zu können. Von den sozialen Leistungen, die aus dieser Betriebsgemeinschaft heraus entstanden sind, nennen wir einige Beispiele:

Die Arbeitsstätten sind in jeder Hinsicht vorbildlich. Mutterbeispiele häuslicher und praktischer Gestaltung sind die Gemeinschaftsräume und sozialen Anlagen in beiden Werken. Die Firma entsendet alljährlich 100 Arbeitskameraden (die Zahl wird noch erhöht) auf K&V-Urlaub. Verheiratete erhalten einen Reisegeldzuschuß von 100 RM, Witve 50 RM. Bei Geburten, Heiraten, Todes- und Invaliditätsfällen werden namhafte Beihilfen geleistet. Für Unterhaltungen bei Arbeitsunfähigkeit und für Rentenentbehrlichkeiten wurde in Sonderfonds mit 100.000 RM, geschaffen. Die Seele der Betriebsgemeinschaft und die Kraft, die zu immer neuen Gemeinheitsleistungen anspornt, ist, so sollte es ideal sein, der Betriebsführer. Außerdem gibt die Betriebsgemeinschaft eine eigene Hauszeitschrift heraus. Schon die erste Ausgabe, die sich alle Betriebe, die ähnliche Zeitschriften herausgeben, als Mutterbeispiel anzuwenden, ist so ureing und lehrreich — selbst an Jüdler- und Kleingartenberatung hat man gedacht — daß diese Zeitschrift bestimmt geeignet ist, die Betriebsgemeinschaft noch mehr zu festigen. Betriebsgemeinschaften, die zu mir bei den übrigen Betriebsgemeinschaften ging bei den Torfit-Werken der Erklärung zum Mutterbetrieb und der Verleihung der Goldenen Fahne die Auszeichnung mit einem Gau Diplom voraus.

Am Gau Weser-Ems wurden weiter mit der Goldenen Fahne der DDF, ausgezeichnet: Deutsche Eisen-



Vor dem mächtigen Symbol der Arbeitsfront: Bremens jüngste Goldene Fahne der Firma Cordes & Graefe (links). — Daneben (rechts): Die bereits zum drittenmal verliehene Goldene Fahne der Reismühlen und Stärkefabrik Geb Nielsen, aufgenommen während der Markkundgebung der Schaffenden Bremens auf der Bürgerweide

leum-Werke A.G., Bert Deimelshoff; Paul Stahlhünder, Baumunternehmung Weppen; Friedrich Pieper, Oldenburger Pfeifenwarenfabrik und Schmalfeldbet, Cluppenburg S.

Folgende bisherigen außerbremschen Mutterbetriebe unseres Gauwes wurden auf Anordnung des Führers durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für das Zeitungsampjahr 1938/39 neu beauftragt: A.G. für Marzipanerei und Süßwaren, Oldenburg; Julius Sunde, Bettfedernfabrik, Osnabrück; Walter Kau, Teutoburger Margarine-Werke, Sillert-Idg. Wals; Möbelfabrik Deutsche Seccertheis A.G., Nordbann.

Die braunen Glücksmänner rüchten an

Gestern rühten die braunen Glücksmänner der Reichs- lotterie der NSDAP für nationale Arbeit wieder in unsere Stadt ein. Gleich nach Beendigung der großen Kundgebung auf der Bürgerweide, zu der die braunen Glücksmänner geladene aufmarschiert waren, stifteten sie ihre Kisten und boten das Glück an. So wie wir diese Männer ein gutes Verkaufsergebnis wünschen, so wünschen wir ganz Bremen eine glückliche Hand beim Kauf der Lose.

Der Zweck der Lotterie war ursprünglich die Arbeitsbeschäftigung. Unendlich viel Volksgenossen verbanden dem Aufkommen dieser Lotterie Arbeit und Brot nach Säubern der Gewerkschaften. Seit ist das Problem der Arbeitsbeschäftigung gelöst. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß die Aufgabengelder der Lotterie eine andere wurde. Aus der Lotterie für Arbeitsbeschäftigung wurde die Lotterie für nationale Arbeit. Bei jeder dieser Lotterien erwirbt, nicht also mit, die großen Bauten, die noch nach Jahrhunderten Zeugen unserer Zeit sein sollen, entstehen zu lassen. Jedes Los ist ein Baustein zu den großen Bauten, die Ausbruch unserer Zeit sind.

Die Reichslotterie für nationale Arbeit hat wieder Losbriefe mit sofortigem Gewinncharakter. Die Gewinne kommen sofort zur Auszahlung und zwar Gewinne bis zu RM 1000 — bei den Losverlorenen und höhere Gewinne in der Gesellschaftlichen Hauptverlosung 11811 bis nach 3 Uhr. Die Zeitung dieser Gesellschaften hat wieder Karl Heinz Wulff, der nicht zu Unrecht im Rufe steht, daß ihm „die Gewinne nachlaufen“.

Ausgesetzt werden in der Lotterie, deren Lose wiederum 50 Pf. kosten, 5.130.000 Gewinne im Werte von RM 5.814.000 — ausgesetzt. Jeder selbst wenn man eine Niete zieht, ist das Los noch nicht wertlos. Es hängt nämlich an jedem Los ein besonderes Prämienlos, bei dem am 31. Juli 1939 noch Gewinne im Form von Prämien im Werte von RM 36.000 — gezogen werden.

Erster Großdeutscher Baugewerbetag

Der Reichsinnungsverband des Baugewerkes, dem rund 80.000 baugewerbliche Betriebe angehören, veranstaltete in der Zeit vom 21. bis 24. Juni 1939 in Wien seinen ersten Großdeutschen Baugewerbetag. Die Schirmherrschaft übernahm Generalinspektor Prof. Dr. Ing. E. D. Für die Abwicklung wurde ein eigenes Kongressbüro bei dem Reichsinnungsverband des Baugewerkes, Bezirksstelle Stuttgart Wien 1, Rathausstr. 21, errichtet.

Mit der Urlobskarte der Reichsbahn in die Ferien!

20% Ermäßigung und mehr, je nach Entfernung

Näheres bei den Fahrkartenausgaben

Ueber aller Freiheit des einzelnen steht aber die Freiheit unseres Volkes, steht die Freiheit unseres Reiches. Die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist für uns das höchste Gut. Das mit den Frieden leben, brauche ich dabei nicht zu betonen. Ich weiß, daß eine gewisse internationale Journaliste Tag für Tag läßt, uns verächtlich und uns verdammt. Mich wundert das nicht, denn ich kenne diese Kreaturen ja zum Teil noch von hier. Sie sind auch ein Exportschlager, aber nur als Ausfuhrware der deutschen Nation! (Stürmische Zustimmung.)

In der amerikanischen Union hat man eine Boykottbewegung gegen den deutschen Export organisiert. Es wäre, glaube ich, vernünftiger gewesen, man hätte die deutschen Waren statt die minderwertigen deutschen Sub-

jette importiert. Wir können allerdings froh sein, daß wir dieses Wort los sind! Wie die andere Hand, die uns nicht gefährlich werden, dafür werden wir sorgen, und da für habe ich vorgesorgt! (Mit kühnlichen Beifall feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja das meine politische Freunde von der Zeit vor der Machtergreifung, die Leute, die damals immer ausprobierten, daß sie kein Vaterland kennen. Das stimmt ja auch, weil sie auch Juden sind und daher mit uns nichts zu tun haben. Diese Leute beschäftigen natürlich ihre Aufmerksamkeit und ihr altes Bewußtsein, das heißt: Sie setzen gegen Deutschland mit allen Mitteln.

Und ich — ich rufe mit allen Mitteln!

(Die Hunderttausende bereiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Wir lieben Den Frieden

Dah ich den Frieden liebe, geht vielleicht am meisten aus meiner Arbeit hervor. An ihr liegt der Unterschied zwischen mir und diesen Kriegshehern. Was schaffe ich, und was tun diese Elemente? Ich habe ein großes Wort und trage dafür die Verantwortung. Ich verurteile, dieses Wort groß und gültig zu machen, Ungehörige Worte werden hier gesprochen. Gemaltene Industrien entstehen, große Bauten für die Volkserziehung werden ins Leben gerufen, gemaltene Parlamente unserer Kultur sind im Bau begonnen worden — nicht nur hier in Berlin, sondern auch in einer großen Anzahl weiterer deutscher Städte. Was haben wir nicht alles in diesen Jahren geschaffen! Was ist in diesen Jahren alles begonnen worden! Und wieviel dieser Werke brauchen 10 und 20 Jahre, bis sie fertig werden! Ich habe also Grund genug, den Frieden zu wollen. Aber die Hege brauchen den Frieden ja nicht, weil sie für den Frieden nicht schaffen und nicht für ihn arbeiten.

Ich brauche die einzelnen Figuren gar nicht zu nennen. Das sind die uns bekannten internationalen Schreiberlinge. Sie sind so maßlos geschickt! Sie wissen überhaupt alles nur aus der Macht. (Wieder begeistert sich kühnliche Beifall der Massen.) Das haben sie noch nicht einmal gewußt im Januar 1933. Sie haben geglaubt, sie noch nicht einmal im Februar 1933. Sie haben nicht gewußt, daß ich Deutschland frei machen werde, das haben sie noch nicht einmal 1935 oder 1936 geglaubt. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich die deutschen Volksgenossen befreien und in die Heimat zurückführen werde, das haben sie noch nicht einmal 1937 und 1938 gewußt. Sie haben nicht gewußt, daß ich sieben Millionen Erwerbslose befreie, noch vor drei Jahren wußten sie es nicht, noch vor zwei Jahren glaubten sie es nicht, daß ich in Deutschland einen Wirtschaftskreislauf durchführe werde, haben sie auch nicht gewußt. Gar nichts haben sie gewußt! Aber jetzt wissen sie alles! (Stürmischer Beifall der Massen.)

Ich weiß nicht, die Leute sind ja immer Paranoiker gewesen, aber manches Mal kommt es einem fast vor, als ob es eine besondere Art von Gehirnanomalien wären. Denn sie wissen ja, genau, was in meinem Gehirn vor sich geht. Was ich in der Rede z. B., die ich jetzt vor Ihnen halte, sage — das haben sie schon gestern genau gewußt. Auch wenn ich es selbst noch nicht gewußt haben würde — aber sie wußten es schon, diese Vögel der Menschheit. (Erneute kühnliche Beifall.) Es gibt überhaupt nichts, was diese Art von Kreaturen nicht wissen. Woher sie die eierne Stirn besitzen, dann wenn ihre Behauptungen widerlegt werden, sofort neue Behauptungen aufzustellen.

Ein alter Judeentum!

Dadurch kommt die Menschheit nicht mehr zum Nachdenken. Wenn diese nämlich nachdenken würden, was

die alles schon prophezeit haben, und was dann ganz anders gekommen ist, dann würden sie für ihre Vermutungen nicht einmal mehr einen blauen Scheiterhaufen haben. Aber es ist gerade ihre Taktik und ihr Trick, daß sie, kaum daß eine Prophezeiung widerlegt ist, sofort drei weitere bringen. So lägen sie sich nach einem Scheiternfall immer weiter, und heute auf morgen, nach morgen auf übermorgen. Die augenblicklich letzte Frage ist, daß die 20.000 Deutschen, die feierlich in Marokko hätten gelandet werden sollen, überhaupt gar nicht in Marokko sind, sondern daß sie jetzt in Libia gelandet wären. (Wieder bracht kühnliche Beifall über die Massen.) (Erneute Beifall.) Camais fallen diese Deutschen zum Teil durch Fingergelände werden. Offenbar haben diese sich bis jetzt die ganze Zeit in der Luft herumgetrieben und sind endlich in Libia niedergelangen. (Erneute Beifall.) Nach acht Tagen wird natürlich kein Deutscher in Libia sein; dann werden sie sagen: Es war nicht Libia, sondern Madagaskar, wo sie hinwollten. (Stürmischer Beifall der Massen.) Und wenn es das nicht ist, dann ist es — ja, ich habe ja neulich ausgesagt, was alles bedroht ist. Sie haben das im Reichstag gehört. (Mit tosender Heiterkeit jubeln die Berliner dem Führer zu.)

Diese Kriegsheher, die nichts leisten und in keinem Falle vor die Welt treten und lägen können: „Ich habe das und das geschaffen!“ — die sind es, die die Führer wieder und das Verderben hineinpeitschen wollen. Und Sie werden verstehen, wenn ich mich da nicht auf legendäre Erklärungen oder Versicherungen von Leuten verlasse, die selber im Dienst dieser Kriegsheher stehen, sondern ausschließlich auf mein deutsches Volk, auf euch! (Die gewaltige Wasser-Kundgebung bereitet dem Führer eine hintereifende minutenlange Ovation.)

Und sicher ist sicher!

Eine Völkervereinigung in allen Ehren, aber die deutsche Wehrbefähigung ist für mich doch noch ein etwas zuverlässigerer Garant unserer Freiheit. (Wieder drallen die Massen empor.) Und das ist das Ergebnis des Scheiterns der deutschen Arbeit, genau so wie die innere Haltung unseres Volkes das Ergebnis des Friedens und der Arbeit Millionen seiner letzten Menschen ist! Das ist der deutsche Bau der treu und brav, ehrlich und fleißig seinen Vater behaut und uns damit das Brot gibt. Und das ist der deutsche Arbeiter, der treu und brav, ehrlich und fleißig in seinem Betrieb seiner Arbeit nachgeht und uns damit die anderen Lebensgüter liefert.

Das ist die Grundlage unseres Daseins!

Und wenn wir nun auf eine so gewaltige Arbeit in diesen sechs Jahren zurückblicken können, dann glaube ich, haben wir ein Recht, einen Tag im Jahr zu feiern, an dem wir diese Arbeit und unsere Volksgemeinschaft feiern. Denn das ist der Sinn des 1. Mai: Der Feiertag zu sein der deutschen Arbeit in Stadt und Land, der Feiertag all der schaffenden Menschen und das Fest der deutschen Volksgemeinschaft. Gerade an einem solchen Tag sehe ich mit einer unbändigen Zuversicht in die deutsche Zukunft!

Dafür, daß unser Volk richtig erzogen wird, bürgt meine Bewegung!

Dafür, daß es tapfer verteidigt wird, bürgt mit die deutsche Wehrmacht!

Dafür, daß es niemals mehr im Innern gefährdet, sind mir Garant die deutsche Volksgemeinschaft und in ihr alle die Millionen deutscher Menschen in Stadt und Land, die ich in diesem Augenblick begrüße!

Unser Großdeutsches Reich und unser Volk von Ost und West und Nord und Süd Sieg-Heil!

Als der Führer endet, schlägt ihm ein Orkan von Au-

heil und Begeisterung entgegen. Die Massen feiern mit immer erneuten Heil-Rufen und brandenden Kundgebungen den Führer. Hunderttausende von Händen greifen sich ihm entgegen. Nur langsam verbleibt der gemaltige brandende Nebel.

Es ist schwer, die gewaltige Wirkung der Worte Adolf Hitlers auf die Massen wiederzugeben. Wieder hatte der Führer schon mit den ersten Sätzen die Herzen seiner Zuhörer ergriffen. Mit begeisterter Dankbarkeit folgten sie dem stolzen Rückblick auf das bisher gelebte Leben und übernahmen durch den Nationalsozialismus geleistete und geleistete, das Siegesfest der letzten Zeit. Große Aufgeschlossenheit und tiefes Verständnis aber fanden auch die ausführlichen Darlegungen, die der Führer zu den außenpolitischen Vorgängen machte.

Immer wieder wurde er von oft minutenlangen Kundgebungen unterbrochen, und als der Führer beendet hatte, dankte ihm ein Sturm der Begeisterung, der Liebe und der Verehrung. Die Zuhörer wußten, daß der Führer sich, als der Stellvertretende Garant der Volksgemeinschaft, das Siegesfest auf den Führer ausstrahlte, und die Liebe der Nation die Kundgebung beendeten. Erneut umfing den Führer der Jubel der Massen, als er durch den Mittelweg der Luftkanäle verließ, um durch ein dichtes Spalier jählich gestimmter Menschen zum Reichsplatz zurückzuführen.

Ausklang mit Hermann Göring

Den erhebenden Ausklang des nationalen Feiertages des deutschen Volkes bildete die gewaltige mit so reich angelegten Aufzügen, die sich mit der aufsteigenden Rede von Generalfeldmarschall Göring im Mittelpunkt zu einem feierlichen Teuschermitteln und einer würdigen Volksgemeinschaft. Reiches gestaltet. Von glühender, fester Vertrauen getragen, brauchte die Liebe der Deutschen zum nachschwarzen Himmel empor, harte Entschlossenheit und feurige Begeisterung für große erfüllten die Herzen, als die weichen Klänge des großen Jubelreises über den weiten Platz hallten, und jubelnde Beifall begrüßte das bunfarbige Höhenfeuerwerk, das als prächtiges Fest der Volksgemeinschaft den feierlichen Feiertag der Nation veränderte.

Am 22 Uhr bietet der Luftgarten, nachdem unter klingendem Spiel der Fackelzug der 15.000 formationsweise im ersten Paradebereich eingedrückt, im Strahlenglanz der Scheinwerfer und leuchtenden Fackeln ein einzigartiges, festlich belebtes Bild. Auf der Freitreppe des alten Museums leuchtet von der Blumenumkränzten Rednertribüne eine große Hofentzückung. Goldgelbes Licht durchflutet die Schaulänge des herrlichen festlichen Raumes. Jede Fackel ist von hieraus der Bild auf den Festplatz bis hinter zum Schloß. Blutrot heben sich die ragenden, die Feiertage umrahmenden Banner wände gegen den dunklen Himmel ab. Wasserlich wehen vom riesigen Aufbaum die bunten Bänder, flattern hoch oben von der Spitze die Fahnenreihen.

In gemächlichen, müßiggütigen ausgerüsteten Blöden stehen die Formationen der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Horn je zwei Ehrenkompanien der Luftwaffe und des Heeres, ein Ehrenbataillon der Volksgenossen, „Wolff Jäger“, die Ehrenkompanien der SA, SS, SS-Verfügungsbataillon, der Schutzpolizei, die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes und der Feuerlöschpolizei, dann hinter gefaltet die politischen Soldaten des Führers, SA, W, H, SA, SS, die Pol. Leiter weiter die Männer des Luftdienstes, der Technischen Hochschule, des Bahn- und Postdienstes, des Aufwärtersbundes, der NSDAP, des Roten Kreuzes, des Nationalsozialistischen Studentenbundes und die Werkscharen. 15.000 Mann im Ehrenfest ihrer Uniform, ein würdiges Bild disziplinierter Gesellschaft.

Ingenieurliche Tausende von Berlinern füllen die Tribünenbänke und umgarnen in dichten Massen Kopf an Kopf den Festplatz. Der Einmarsch der feierlich geordneten und Standarten bildete den Auftakt zur Kundgebung. Kurz nach 22 Uhr finden brandende Beifall des Generalfeldmarschalls. Am dem Augenblick, als ein Wagen am Luftgarten vorfährt, löst der Präsidentenmarsch auf.

Vor dem Museumsbau bildet Generalfeldmarschall Göring die Front der Ehrenkompanien ab, um dann nach Begrüßungsworten von Gaupropagandaleiter Wächtler die Rednertribüne zu betreten. Wieder schlingt ihm jubelnde Beifall entgegen. Einige Sekunden fließt, erwartungsvoller Stille, und dann klingt hart und metallisch seine Stimme über den Platz.

Dann intoniert das Musikorchester des Regiments „Großdeutschland“ den großen Jubelreiß. Anständig läuteln die Massen den feierlichen Klängen. Und dann bracht das vielstimmige Echo des Sieges-Heils auf den Führer, den ersten Arbeiter und ersten Soldaten eines Volkes, durch die Nacht, um abgelöst zu werden von den begeisterten begeisterten Redern der Nation, bis dem schließlich als Ausklang geistigen Redern der Nation, ein geistiges Millionenoff Schützer an Schulter in gemeinsamer Festbesetzung, das mächtige Höhenfeuerwerk aufblitzt und der Bevölkerung noch einmal ein prächtiges Schauspiel bietet.

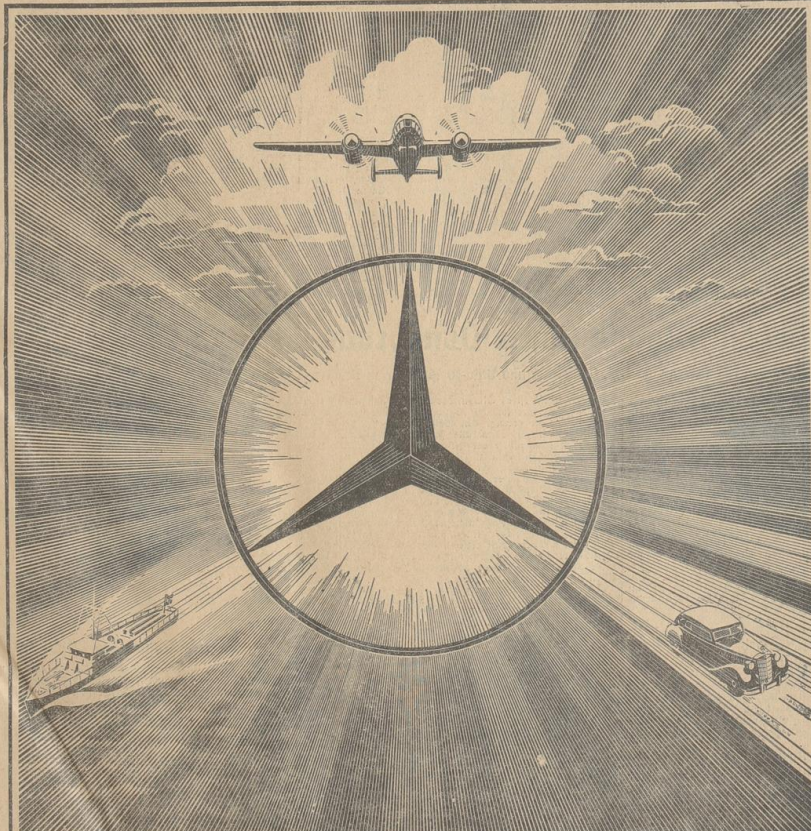
Waschkessel Emaille oder Kupfer Ofen-Ammermann

Schlackenweg 175 (Hafen) Wasmuthstraße 83 84

Dr. Seyß-Inquart Reichsminister

Berlin, 2. Mai

Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung der Landes-Deisterreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Deister, das am 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalter in Deister keine Veränderung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Deisterreich Dr. Seyß-Inquart, vordienstlich der Zumeinung eines besonderen Aufgabenkreises, zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Seyß-Inquart für die in seiner Ehrenhaft als Reichsstatthalter beim deutschen Volke geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.



**FREUDE
AN DER
ARBEIT:
HÖCHSTE
LEISTUNG!**

MERCEDES-BENZ

Deutsche Schützen überlegen

Der Start der Deutschen Schützen zum Sommerfest mit Schießen in Rom geschickte Ziele. Die Deutschen Schützen...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

W-Oberabschnitt Südwest erfolgt

Der vierte Bezirks-Gesamtwettbewerb der W-Oberabschnitt...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

hpl. Sieger der Alltagsfahrt

Die große Frage beim diesjährigen Alltagsfahrt war die...

Zweifach-Niederlage von Henkel

Blatt übertrifft wurde der Deutsche Schützen Sommerfest...

Advertisement for ROTBART KLINGEN, featuring a pocket knife and the text 'STANDARD - BLAULAUC - EXTRA-DÜNN'.

Nordische Dortturner-Ungg. in Bremen

Dortübliche Lehrarbeit im Männerturnen verbindende Grundlage

Der 35. Jahreskongress der Nordischen Dortturner-Vereine...

Vergleichsschießen in Gröpelingen

Bremer Schützengilde wurde knappe Siegerin - keine der beste Einzelschütze

Die Bremer Schützengilde hatte ihre diesjährigen Sportschießen...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Unentschiedener Hockeykampf in Oldenburg

Rot-Weiß vom VfL. hoch geschlagen - 4:2-Sieg des MTD. in der Dahr

Das Hauptinteresse des Sonntags konnte das in Oldenburg...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Brandenburg Eidenhofsfieger

Brandenburg Eidenhofsfieger wurde zum Sommerfest...

25-km-Wettmarfch im Bürgerpach

Zum Abschluss der letzten des Jahres für die Reichswehr...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Beurteilungen in den Centralhallen

Am letzten Aprilsonntag, als 22. Tag des Internationalen...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Deutscher Reitererfolg in Rom

Erle (Hittmeister Frhrmann) gewann das Amonenpringen

Bei wiederum hat heimlich Gemut, aber guten Erfolg...

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Galoppotti-Renneregebnisse

Ergebnisse: 1. Italien 1935; 2. Deutschland 1899 Punkte...

Unser Porzellan

Zum Ende des Jahres 1938 sind die Porzellanwerke...

Handel

Tabak

Hamburg, 1. Mai. (Eigenheft.) Die Zufuhren und Verkäufe in Brasilien waren im April sehr groß...

Auslandsdevisen

Table with columns for city, currency, and exchange rate. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, etc.

Lustlos

New York, 1. Mai. Zu Beginn des neuen Monats setzte die Börse sich schmerzhaft und ohne einen deutlichen ruhigen Verlauf fort...

Baumwolle

Table with columns for New York, Ver. Schiff, Heutige Notiz, etc.

Rohrzucker

New York, 1. Mai. Da Bombay und Liverpooler Häuser am Baumwollmarkt erneut zu Verkäufen und Verkäufen...

Wolle

Bradford, 1. Mai. Am Walknamermarkt herrschte am Montag regere Nachfrage...

Getreide und Futtermittel

Table with columns for New York, Weiz, Mais, etc.

Viehmärkte

Table with columns for Chicago, Schweine, etc.

Schmalz

Table with columns for Chicago, Schmalz, etc.

Warenmärkte

Table with columns for New York, Terpentin, etc.

Niederdeutsche Rundschau

Der 1. Mai in der Gauhauptstadt

Wie überall in den Städten und Dörfern des gemeinen Großdeutschen Reiches...

Der 1. Mai in Degejachs Umgebung

Die Feiern des 1. Mai fand in Degejach und Umgegend unter der Leitung der NSDAP...

Kaffee

Table with columns for New York, Kaffee, etc.

Kakao

Table with columns for New York, Kakao, etc.

Zucker

Table with columns for New York, Zucker, etc.

Metalle

Table with columns for London, Kupfer, etc.

London, 1. Mai

Table with columns for London, Kupfer, Antimon, etc.

Zu NS-Musterbetrieben ernannt

Sämtliche bisher ernannten NS-Nationalsozialistischen Musterbetriebe...

Gau Dithmarschen

H. Kretzschmar, Gauoberschreiber für Herren- und Frauenbildung...

Gau Südhannover-Braunschweig

Franko & Heide, Textilphotograf, Präzisions-Apparate...

Advertisement for Sebalds Haartinktur, featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits for hair care.

Advertisement for Leupin-Creme u. Seife, highlighting its long history and effectiveness for skin care.

Advertisement for Rolano REIS-STÄRKE, promoting its quality and availability for household use.

Advertisement for Schlaflosigkeit zermüht, featuring a woman's portrait and text about a cure for insomnia.

Advertisement for Hermann Conrad, a specialist in gynecology and obstetrics.

Advertisement for Wachendof, a well-known brand of beer or wine.

Advertisement for Dauervellen Farben, a brand of permanent hair dyes.

Advertisement for Wenn es viele wissen sollen, a notice or announcement.

Advertisement for Schnell und gut arbeitet die Drucker der Bremer Zeitung, highlighting the quality of their printing services.

Advertisement for Margarete Hofmann, a hairdresser and beauty salon.

Advertisement for August Sebben, a specialist in various medical treatments.

Advertisement for Die Trauerfeier für Herrn Galtwitz, a notice of a funeral service.

Advertisement for Christel Bollmann, a hairdresser and beauty salon.

Advertisement for Adelheid Bätjer, a specialist in various medical treatments.

Advertisement for Otto Ulrich, a specialist in various medical treatments.

Advertisement for Balen, a brand of soap or cleaning product.

Advertisement for Heinrich Brüm, a specialist in various medical treatments.

Advertisement for Sommer-Spreizen, a brand of clothing or accessories.